

schlagung der Ideologie des „Familienbetriebes“ als einer Ideologie der Monopole zur Beschleunigung des Bauernlegens. Auch war es notwendig, klarzustellen, daß es jetzt darauf ankommt, alle Formen der gegenseitigen Hilfe zum genossenschaftlichen Zusammenschluß umzuwandeln, die Meinung, die BHG sei das Zentrum des Dorfes, zu zerschlagen, weil der Widerspruch zwischen der modernen Technik und der zersplitterten Einzelbauernwirtschaft nur durch die LPG gelöst werden kann.

Vor allem ging und geht es darum, den Bauern die Gewißheit zu vermitteln: Der Sozialismus siegt, der Kapitalismus ist am Ende und bereits historisch überlebt. Wie notwendig es ist, den Bauern die Sieghaftigkeit des Sozialismus zu beweisen, geht aus einer Diskussion im Vorstand der Molkereigenossenschaft Hainichen hervor. Dort erklärte ein Bauer: „Die LPG ist richtig, aber ihr seid ja auch keine Propheten, man weiß nicht, was noch kommt.“ Diesen Unglauben an den Sieg des Sozialismus gibt es noch in anderen Orts-, BHG- und Molkereivorständen, und es geht nur dort vorwärts, wo den Bauern die Sieghaftigkeit des Sozialismus immer wieder aufs neue nachgewiesen wird.

Wir sind mit der Gewinnung der Einzelbauern in dem Maße vorwärtsgekommen, wie wir politisch-ideologisch in die Offensive gekommen sind. Nach dem V. Parteitag, der die Perspektive des Sozialismus in der DDR zeigt, können wir noch wirkungsvoller die Überzeugungsarbeit für den Sozialismus führen. Genosse Chruschtschow hat hier von diesem Rednerpult aus wörtlich gesagt: „... wir sehen bereits am Horizont unser Endziel - den Sieg der Arbeiterklasse in der ganzen Welt, den Sieg der Ideen des Kommunismus.“<sup>1</sup>

Die Klärung der Perspektive ist für die Gewinnung der Bauern für den Sozialismus immer noch die Hauptaufgabe. In den vergangenen Wochen hat sich aber gezeigt, daß die ethisch-moralische Seite in der Argumentation und Auseinandersetzung im Dorf ein immer größeres Gewicht hat. Sehr richtig hat Genosse Walter Ulbricht darauf hingewiesen, daß einige Mittelbauern kapitalistisch wirtschaften, daß ihr gegenwärtiges Wohlleben auf Ausbeutung fremder Arbeitskräfte beruht. Die Beispiele, wo Maschinen und Zugkräfte der Großbauern auf den Feldern von Kleinbauern arbeiten und diese

<sup>1</sup> Siehe S. 297 des vorliegenden Bandes (1).